



Karneval in Venedig

Für viele ist Venedig die schönste Stadt überhaupt. Andere wiederum meiden sie, da sie ihnen zu teuer, zu umständlich und zu überlaufen ist. Fraglos ist sie aber eine der faszinierendsten, außergewöhnlichsten und genialsten Schöpfungen menschlicher Hand – für wie lange noch, das weiß allerdings niemand.

Es wird sehr viel getan in Venedig, um den Verfall dieser Stadt aufzuhalten, auch in finanzieller Hinsicht. Es wird auch versucht, den seit Jahren anhaltenden Trend des Bevölkerungsschwundes zu stoppen – bislang ohne Erfolg. Die Stadt, die derzeit rund 65 000 Einwohner zählt, schrumpft jedes Jahr um rd. 1 500 Menschen und es sind hauptsächlich junge Menschen, die Venedig den Rücken kehren.

Venedig ist Italiens teuerste Stadt, sie hat mit Abstand den höchsten Altersdurchschnitt, sie hat nicht genügend Arbeitsplätze und sie bietet – gerade für junge Menschen wohl nicht ganz unwichtig – so gut wie kein Nachtleben.

Sicher spielt es zumindest im Unterbewusstsein dieser jungen Menschen auch eine Rolle, dass Venedig gemeinhin auch als morbide Stadt bezeichnet wird, eine Lagunenstadt eben, die zum Sterben verurteilt ist.

- 2 -

Und dennoch bietet Venedig gerade in kultureller Hinsicht so viele Attraktionen, wie kaum eine andere Stadt.

Eine dieser Attraktionen ist der **Carnevale di Venezia** -

ein Fest der Sinne und der Farben vor einer morbiden Kulisse



- das ist sicher einzigartig auf der Welt und macht einen Teil der Faszination aus, der man sich nicht mehr entziehen kann, wenn man den besonderen Zauber dieser „tollen Tage“ selbst einmal erlebt hat.

Sicher ist der Karneval in Venedig seit Jahren eine reine Massenveranstaltung, vor allem aber am letzten Wochenende vor dem Aschermittwoch. Da kommen unzählige Reisebusse mit Tausenden von Tagestouristen und auch eine immense Menge an

Bahnreisenden, die die Stadt überfluten. Das führt dann auch schon einmal dazu, dass in einigen Gassen durch Polizeibeamte Einbahnregelungen für Fußgänger eingeführt werden müssen, damit sich überhaupt noch etwas bewegt. Auf manchen Plätzen und auf manchen Brücken ist die Menschenmenge dann so dicht, dass einem der Gedanke, was eine plötzliche Panik wohl für Folgen hätte, große Sorgen machen kann.

Und doch zieht der Karneval in Venedig Jahr für Jahr trotz allen Fluchens über das große Gedränge jeden einzelnen Besucher in seinen Bann, was dazu führt, dass sehr viele bereits seit Jahren immer wieder zur gleichen Zeit nach Venedig zurückkommen, um aufs Neue zu fluchen.

- 3 -

Ich habe bei meinen Besuchen in den letzten Jahren einige Deutsche getroffen, die es seit mehr als 15 Jahren immer wieder zur Zeit des Karnevals nach Venedig zieht. Sicher, das waren Fotografen und sie sind wahrscheinlich hauptsächlich wegen dieses Hobbys über den Brenner gezogen. Aber auch ich habe am Tag unserer Abreise in diesem Jahr „Arrivederci“ gesagt, ganz bewußt, weil ich alles daran setzen werde, im nächsten Jahr wieder zur Karnevalszeit in Venedig zu sein, dann allerdings erst zum vierten Mal hintereinander.

Der Karneval in Venedig wurde erstmals gefeiert, als die Pest besiegt wurde. Der Brauch war es, eine große Figur zu verbrennen, deren Tod die Geburt der neuen Jahreszeiten symbolisieren sollte. Traditionellerweise begann die Feier am 26. Dezember und endete am Abend vor dem Aschermittwoch. Der venezianische Karneval hat damit eine fast 800-jährige Geschichte, während der er immer mal wieder verboten wurde, zuletzt von Napoleon.

Erst im Jahr 1980 wurde er wiederbelebt. Während der zehntägigen Dauer vor Aschermittwoch finden in der Lagunenstadt Umzüge und Darbietungen mit herrlichen Masken und Kostümen statt.

Maske nennen die Insider übrigens nicht nur das, was man von unserem Fasching her kennt, nämlich die Maskierung des Gesichtes, sondern die maskierte Person als Ganzes.



- 4 -

An vielen Stellen Venedigs, und nicht nur am Markusplatz, finden sich Maskierte.

Ihre Masken haben in der Regel einen historischen Ursprung, sind sehr aufwändig gefertigt und kosten zum Teil mehr als Tausend Euro.



Viele der Maskenträger beginnen bereits in den Tagen nach ihrer Rückreise von Venedig damit, sich Gedanken über die Maske für das nächste Jahr zu machen. Für die meisten ist es wie eine Art Sucht, Jahr für Jahr nach Venedig zu fahren, um dort ihre neue Maske zu präsentieren.

Es sind auch schon längst keine Einheimischen mehr, beziehungsweise nur ganz wenige Venezianer, die die richtig schönen Masken zeigen – es sind sehr viele junge und jung gebliebene Menschen aus ganz Europa, hauptsächlich Frankreich, Deutschland und Österreich – aber auch zunehmend welche aus den USA.



Die Kosten, die sich dadurch für die Maskenträger ergeben, sind zum Teil beachtlich. Neben den Herstellungskosten für die Kostümierung sind die Unterbringungskosten während des mehrtägigen Aufenthaltes ganz erheblich, zumal die Venezianer naturgemäß den großen Andrang zur Karnevalszeit dazu nutzen, um deutlich höhere Logispreise zu verlangen.

Außer dem Spass an der Freude und der Aussicht, von dem einen oder anderen Fotografen ein paar schöne Fotos zugeschickt zu bekommen, gibt es auf der Einnahmenseite für die Masken nichts zu vermelden. Es muß also schon was Besonderes sein, diese Tage in Venedig zu verbringen – warum sonst sollten Masken wie Besucher sich Jahr für Jahr dies antun ? Und etwas Besonderes ist es auch tatsächlich, wobei dies nur jemand ermessen und nachempfinden kann, der es selbst miterlebt hat. Dazu trägt natürlich auch das Einzigartige dieser Lagunenstadt einen großen Anteil bei. Man wird sich wohl in Venedig auch fotografisch nicht nur auf Masken festlegen. Diese Stadt bietet unendliche Möglichkeiten und Motive, um mehr als nur eine Speicherkarte voll zu bekommen; die Wahrzeichen der Stadt, die Gondeln, sind schon allein ein paar Aufnahmen wert.





- 6 -

Das Wetter um diese Jahreszeit ist übrigens echtes Frühlingswetter, sprich unberechenbar. Manchmal ist es schon so sonnig und warm, dass man versucht ist seine Jacke abzulegen, auch wenn die Venezianerinnen tapfer ihre Pelzmäntel ausführen. So war es beispielsweise in diesem Jahr. Sonnenschein pur bis zum Aschermittwoch und dabei so angenehm warm, dass viele der Besucher ohne Mantel und Jacken in den vielen Strassencafes dem bunten Treiben zuschauten. Nur abends und morgens war es dann doch empfindlich kühl. Bisweilen gibt es allerdings auch Überraschungen wie in 2001, als Schnee die Lagunenstadt verzuckerte oder wie 2004, wo man ohne Regenschutz und Handschuhe nichts zu lachen hatte. Bei meinem ersten Besuch in 2005 war es zum Teil so bitter kalt, dass ich froh war um jeden Kirchenbesuch, bei dem ich mir die Hände aufwärmen konnte. Mit eiskalten Händen eine Fotokamera zu bedienen, macht weder richtig Freude, noch ist es der Qualität der Bilder zuträglich, wenn der Besitzer vor Kälte bibbert und zittert. Aber nach einem Cafe oder einem Gläschen Rotwein hat man dann in der Regel wieder Kraft und Wärme getankt, um erneut auf Motivsuche gehen zu können.

Und Motive gibt es zuhauf. Viele der Maskenträger sind über die Jahre zu absoluten Profis im Hinblick auf das Posing geworden.

Sie suchen von sich aus die Plätze mit dem besten Licht und dem attraktivsten Hintergrund.



- 7 -

Klare Vorstellungen vorausgesetzt, kann man durchaus versuchen, ein paar Anweisungen zur einzunehmenden Pose zu äußern. Fremdsprachenkenntnisse sind natürlich von Vorteil, aber keine Sorge, Zeichensprache tut es oft auch. Manchmal bekommt man dann ein Visitenkärtchen in die Hand gedrückt (oder man erhält es auf Anfrage). Das ist dann Kompliment und Verpflichtung zugleich.

Man sollte sich in diesem Fall unbedingt mit ein paar Fotos bei den Maskenträgern bedanken. Übrigens – es bietet sich an, die erhaltene Karte mit der Maske zusammen aufzunehmen, um später die Zuordnung zu den gemachten Fotos zu erleichtern.



Wo sind nun all die schönen Masken zu finden?

Natürlich auf dem Markusplatz, aber die besten Fotos gelingen dort nicht unbedingt. Das liegt natürlich an den vielen Touristen, die im Hintergrund zu sehen sind, einem ins Bild laufen oder den Ellenbogen in die Rippen rammen.

- 8 -

Will man einen zuschauerfreien Hintergrund, hilft oft nur der Kniefall und die Aufnahme von unten nach oben.



Zunehmend nerviger werden die Handyfotografen aus aller Herren Länder, vorwiegend auch aus Japan und China. Kaum eine Maske, die nicht von diesen in der Regel in Massen auftretenden Knipsern belagert werden. Da hat man als Fotograf schlicht und ergreifend keine Chance.



Erstens verstehen einem diese lieben Asiaten eh nicht und wenn, dann stört es sie nicht. Das Foto mit dem Mann, der Frau, der Schwester und „haben wir nicht noch einen Arbeitskollegen vergessen?“, muß auf jeden Fall als Trophäe mit nach Hause genommen werden. Nicht nur ich bewundere da die Gutmütigkeit der Masken. Bereitwillig lassen sie sich in den Arm nehmen und ablichten. Ein Dank in Form eines per mail zugesandten Fotos kommt mangels Qualität dieser Bildchen ja ohnehin nicht in Frage.

- 9 -

Aber auch dem Dilemma kann man aus dem Wege gehen, wobei man das allerdings auch erst mit der Zeit mitbekommt. Die Lösung ist ganz einfach, und ich hoffe, dass sich nicht allzu viel daran ändert, wenn ich das jetzt auch noch hier publik mache :

nicht auf den Markusplatz gehen, zumindest dann nicht, wenn der Massentourismus eingesetzt hat.

Wie herrlich leer der Markusplatz selbst in diesen Tagen sein kann, stellt man allerdings nur fest, wenn man es fertig bringt, trotz Urlaub das kuschelige Hotelbett bereits spätestens um 6.00 in der Frühe zu verlassen, um dann noch vor Sonnenaufgang auf dem Markusplatz zu sein.

Und dann lacht das Fotografenherz ! Vielleicht zwanzig bis dreißig Gleichgesinnte mit Stativ und Fototasche auf dem großen Areal verstreut und überall die schönsten Masken, die man sich nur wünschen kann. Fast für jeden Fotografen eine Maske und dazu auch noch richtig Platz.

Sei es unter den Arkaden am Dogenpalast,



auf dem Markusplatz selbst oder vorne am Kanal, wo der Campanile der San Giorgio Maggiore einen hervorragenden Hintergrund abgibt oder die noch schlafenden Gondeln vor der aufgehenden Sonne einen prächtigen Kontrast bilden.



Das ist die beste Zeit, um für sich und für die Masken die schönsten Erinnerungen festzuhalten.

Da gibt es auch so gut wie kein Geschubse – außer einer der immer freundlich Lächelnden hat sich schon frühmorgens verlaufen und will seine Digicam auch zum Einsatz bringen – und die Masken haben den Freiraum, den sie für ihre Posen benötigen. In diesen zwei Morgenstunden hat man genügend Zeit, um qualitativ hochwertige Aufnahmen zu machen – das reicht dann auch fast für den ganzen Tag.

Danach hat man dann genügend Zeit, das ausgefallene Frühstück in Ruhe zu genießen und anschließend das von Touristen verschonte Venedig zu genießen.

Ein paar kleine Tipps am Rande für einen lohnenswerten Erkundungsgang durch Venedig:

Vom Markusplatz zur Accademia-Brücke gehen und dort die Aussicht auf den Canal Grande und die Santa Maria della Saluta genießen.



Im Stadtteil Cannaregio das Ghetto besuchen.



Mit einer Gondel sich durch die Kanäle fahren lassen (falls man zuviel Geld hat)



Oder mit einem der Boote auf die gegenüber dem Markusplatz liegende kleine Insel San Giorgio Maggiore fahren und dort vom Campanile die herrliche Aussicht genießen.



- 12-

Am Nachmittag lohnt es sich aber wieder, nach Masken Ausschau zu halten. Ein Geheimtipp ist dabei eine Fahrt mit der Fähre rüber nach San Giorgio Maggiore, wo man dann gemeinsam mit einigen Masken die Zeit bis zum Sonnenuntergang verbringen kann.



Auf jeden Fall lohnenswert ist es auch, einen Ausflug auf die anderen Laguneninseln zu machen. Am besten fährt man mit den Fähren von „Fundamente nuove“ zu den anderen Inseln.

Hier kann man für Fotografen zumindest die Insel Burano empfehlen, die mit einer der vielen Fähren in kurzer Zeit erreicht werden kann. Burano unterscheidet sich fast in allem von den anderen Laguneninseln. Die in lebhaften bunten Farben bemalten Häuser sind zumindest für Fotografen die eigentliche Attraktion Buranos. Die Spitzenmanufaktur, durch die Burano weltberühmt wurde, ist mehr ein Anziehungspunkt für Besucher, die sich

speziell darauf konzentrieren. Denn wie in Murano, wo es inzwischen mehr Glaskunst aus Fernost zu kaufen gibt, denn aus den örtlichen Manufakturen , so muß man auch in Burano schon eine gewisse Fachkenntnis mitbringen, um einheimische Textilien von billiger Importware unterscheiden zu können. Das Wahrzeichen des Ortes, der schiefe Turm der Kirche San Martino, macht sich als Hintergrund bei Aufnahmen in Burano sehr gut.

- 13 -

Herrlich sind auch die Spiegelungen der bunten Fassaden in den Kanälen, die den Ort wie ein Band durchziehen.



Am Faschingssonntag gibt es übrigens auf dem Marktplatz in Burano ein Fest, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Neben Rot – und Weißwein wird hier eine deftige Mahlzeit an alle ausgegeben, die sich auf dem Marktplatz einfinden. Musik und Tänze begleiten das Spektakel – auch hier eine gute Gelegenheit, um originelle Fotos zu schießen.

Masken findet man in Burano natürlich nicht in der Vielzahl wie am Markusplatz, aber bei meinen bisherigen Besuchen in Burano waren immer genügend Masken vor Ort, die sich vor der prächtigen Kulisse bereitwillig dirigieren und fotografieren ließen. Oftmals sind es auch Gruppen, die ihre Masken mitbringen und die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – gerne bereit sind, auch einmal die Masken für ein paar Fotos für fremde Fotografen freizugeben.

- 14 -

Sehr gut eignen sich auch die Brücken über die Kanäle in Burano, um aus verschiedenen Perspektiven die Masken und die bunten Häuser Buranos in Szene zu setzen,



oder auch die alten Gebäudefassaden, die einen schönen Kontrast zu den Kostümen der Masken abgeben.



- 15-

Auf der Fahrt nach Burano oder auch auf der Rückfahrt kann man einen Zwischenstopp in Murano einlegen, bekannt durch die Glasbläsereien, die man tagsüber auch besichtigen kann – allerdings ist da fotografieren verboten. Hin und wieder kann man da auch eine Maske entdecken, aber im Vergleich zu Burano ist Murano in dieser Beziehung eher weniger attraktiv.

Ein absolutes Kontrastprogramm ist ein Besuch des Cimitero San Michele, der ebenfalls auf der Route nach Burano bzw. Murano liegt.

Um in dem Trubel des Karnevals ein wenig Ruhe zu finden, ist diese Friedhofsinsel ein idealer Platz. Auch finden sich hier interessante Motive, man muß nur beachten, dass der Friedhof um 16.00 Uhr für Besucher schließt.



Auch ein Kurzaufenthalt in Torcello, noch eine Haltestelle hinter Burano, ist durchaus lohnenswert. Allerdings weniger wegen möglicher Masken, die man dort antreffen kann, vielmehr wegen der byzantinischen Kathedrale, die man auf diesem kleinen Eiland besichtigen kann. Torcello wird nicht von ungefähr auch die schlafende Schönheit der Lagune genannt.

- 16-

Noch ein paar Worte zu einem anderen, ganz speziellen Thema der Maskenfotografie: dem Einsatz von Blitzlichtgeräten.

Auf vielen der im Internet aber auch in Reiseführern abgebildeten Maskenfotos sieht man zwar auch die herrliche Kostümierung, aber beim Blick ins Gesicht zeigt sich dann dort, wo die Augen sein müssten, eben gerade nichts oder besser gesagt, nur zwei schwarze Löcher. Das kann mehrere Gründe haben. Der häufigste ist der, dass der Fotograf auf den Einsatz eines Blitzlichtes verzichtet hat. Auf den ersten Blick auch gut nachvollziehbar, da das oftmals ausreichende Außenlicht (wie in diesem Jahr) nicht unbedingt eine Blitzaufhellung verlangt. Dieser Verzicht führt dann allerdings zwangsläufig dazu, dass die Augen tief in den Höhlen der Maske versteckt bleiben und das Gesicht oft leblos wirkt. Passieren kann einem das allerdings auch mit Blitzeinsatz, dann nämlich, wenn die Maske sich nicht nur die Augenumgebung geschwärzt, sondern auch noch die Augen unter der Maske mit einem schwarzen Gaze verhüllt hat.



Die Masken machen dies allerdings nicht, um die Fotografen zu ärgern, sondern um ihr Augenlicht vor dem Blitzlichtgewitter in diesen Tagen einigermaßen zu schützen. Man stelle sich nur vor, dass eine Maske am Tag von mehreren Hundert Kameras angeblitzt wird und dies fast über zwei Wochen hinweg. Verständlich, dass sich einige einfach aus gesundheitlichen Gründen dagegen schützen müssen und damit aber den Nachteil in Kauf nehmen, dass die von Ihnen gemachten Aufnahmen den entsprechenden „Makel“ aufweisen.

Wie etliche andere verzichte ich daher auf den direkten Einsatz des Blitzlichtes und versuche durch den Gebrauch des „Eye Catchers“ auf dem Canon Blitzgerät EX 580 einerseits den Lichtpunkt in den Augen zu erzielen und die Augen einigermaßen sichtbar zu bekommen, andererseits die Maske eben nicht „totzublitzen“, was sich auch vorteilhaft auf die oftmals hellen Gesichtsmasken auswirkt.



- 18-

Wer den Karneval in Venedig besuchen möchte, der hat mehrere äußerst unterschiedliche Möglichkeiten. Es gibt Angebote von Busunternehmen, die folgendermaßen aussehen. Hinfahrt während einer Nacht, Tagesaufenthalt in Venedig, Rückfahrt in der folgenden Nacht. Davon kann man eigentlich nur abraten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mit dem Bus oder Bahn anzureisen, inzwischen sind auch Flugreisen durchaus eine Alternative. Auf jeden Fall muß man sich rechtzeitig um eine Bleibe bemühen. Mestre bietet sich da zwar wegen der guten Busanbindung an, aber weniger wegen des Ambientes. Zusätzliche Möglichkeiten bieten die Sommerbadeorte auf der Halbinsel, welche die Lagune zur Adria hin abgrenzt. Lido di Jesolo zum Beispiel ist sicherlich vielen ein Begriff.



Normalerweise liegen die Orte um diese Zeit im Winterschlaf, aber einige Hotels haben erkannt, dass es sich lohnt in der Karnevalszeit zu öffnen.

Die Anbindung per Schiffs-Linienverkehr an Venedig von Punta Sabbioni aus ist sehr gut und durch das Angebot von Ein- bis Mehrtagestickets durchaus preiswert. Allerdings hat man dann nicht die Möglichkeit, frühmorgens die Masken am oder um den Markusplatz herum zu fotografieren.

- 19-

Allein dies ist für mich Grund genug, eine Unterkunft möglichst nahe am Zentrum zu suchen. Wer rechtzeitig sich darum bemüht, findet da auch etwas, auch zu vernünftigen Preisen. So haben wir in diesem Jahr mit einer Gruppe von acht Personen in einem kleinen, aber sehr sauberen Hotel unweit der Rialtobrücke und des Markusplatzes am Campo Luca gewohnt, wo wir für weniger als 100 Euro pro Übernachtung ein Doppelzimmer gefunden hatten.

Zugegeben, nachts war es dort auf dem Platz recht laut – aber nach einem langen Tag in Venedig und einem entsprechend ausgiebigem Abendtrunk in einem der vielen Restaurants in der Nähe schläft man auch bei Strassenlärm bald ein.

Wie bei allen Großveranstaltungen, so gibt es auch in Venedig etliche „Trittbrettfahrer“, die die Gunst der Stunde bzw. des an diesen Tagen sicherlich auch etwas lockerer sitzenden Geldes nutzen wollen. Ich meine hier nicht die Taschendiebe, von denen ich während meiner Aufenthalte in Venedig weder was gesehen noch gehört habe. Vielleicht liegt dies auch daran, dass die Polizei omnipräsent ist und damit solche Langfinger abschreckt.

Es gibt hauptsächlich an den viel begangenen Plätzen und Wegen jede Menge Straßenkünstler, die ihr ganz persönliches Programm zeigen. Gerade auf den Plätzen zwischen der Accademia-Brücke und dem Markusplatz trifft man immer wieder auch auf kleine oder größere Gruppen, die zum Teil sehr anspruchsvolle Darbietungen präsentieren.



-20-

Daneben gibt es aber auch einzeln auftretende „Künstler“, wie man sie auch aus deutschen Großstädten kennt. Im Gegensatz zu den Masken wollen diese Künstler jedoch bare Münze sehen für

ihre Tänze, Grimassen oder auch nur die Bereitschaft, sich mit ihnen ablichten zu lassen.



Dass auch Bettler, vorwiegend weiblichen Geschlechts, versuchen, die euphorische Stimmung der Touristen auszunutzen, kann man sicher auch nachvollziehen. Sie bilden mit ihren grauen und zerlumpten Mänteln einen mehr als starken Kontrast zu den bunten Masken und Kostümen, die an ihnen vorbeiziehen.



Ob es sich nun um wirklich in Armut und Elend lebende Menschen handelt oder ob sie – wie in anderen Großstädten leider auch üblich – abends plötzlich in ganz anderem Outfit entfleuchen, bleibt hier dahingestellt.

Wer sich in Venedig verpflegen will, sollte eine einfache Regel beachten. Je größer die Entfernung vom Markusplatz und von den Hauptwegen zwischen Rialtobrücke und Markusplatz ist, umso leichter bekommt man Platz und umso vernünftiger werden die Preise. Bummeln Sie etwas abseits in den Gassen und benutzen Sie mal ein Traghetto (das ist eine Art "Gondel für Einheimische") um von einer Seite des Canal Grande zur anderen zu gelangen.



Tagsüber kann man sich auch vielerorts mit einer Pizza aushelfen, die man fast überall angeboten bekommt,



- 22

Oder man macht es wie meisten, man holt sich irgendwo eines der leckeren belegten Sandwiches und lässt sich an einer geeigneten Stelle zur Rast nieder.



Eine schöne Erinnerung an die Tage des Karnevals in Venedig ist sicher das Fotomaterial, das man auf Film oder Speicherkarte mit nach Hause nimmt. Es gibt inzwischen auch im Internet sehr schöne und interessante Seiten, die sich ausschließlich mit diesem Thema befassen. Diese alle aufzuzählen würde hier zu weit führen. Eine homepage möchte ich hier dennoch zur Ansicht

empfehlen, da sie nicht nur sehr schöne Aufnahmen vom Karneval enthält, sondern eben auch Links zu anderen empfehlenswerten Seiten aufweist :

<http://www.venezia-carnevale.de/>

Daneben bietet sich auch an, in einem der Masken-Manufakturen in Venedig sich eine Maske als ständige Erinnerung mitzunehmen. Sicher sind Foto-Aufnahmen weitaus günstiger, dennoch ist so eine handgefertigte Maske nicht nur ein schönes Geschenk für die Daheimgebliebenen, sondern auch als Wandschmuck in den eigenen vier Räumen durchaus sehenswert.

- 23-

Einen besonderen Bezug zu dieser eigenen Maske entwickelt man dann, wenn man bei der Endproduktion der Maske selbst anwesend sein konnte, wie dies uns gelungen ist.



Keinesfalls sollte man allerdings diese Masken am Markusplatz oder in den Läden an der Rialto-Brücke kaufen. Diese Billig-

Masken sind zwar oft sehr bunt, stammen aber mit Sicherheit nicht aus Venedig, sondern in der Regel aus Fernost.



- 24 -

Abschließen möchte ich diesen Bericht mit einigen Impressionen, die das abendliche Venedig zeigen. An richtigen Nachtaufnahmen habe ich mich bis dato noch nicht versucht.

Zum einen war ich bei meinen bisherigen Aufenthalten abends gar nicht mehr willens und aufgrund der intensiven Besichtigungen wohl auch physisch nicht mehr in der Lage, das Stativ auch noch nachts mit zu interessanten Orten zu schleppen, zum anderen muss es ja auch für mich noch einen Grund für einen neuerlichen Besuch Venedigs geben. Und das ist auf jeden Fall ein triftiger.

Aber ein paar Einstimmungen, die zur Zeit des Sonnenunterganges über der Lagunenstadt entstanden sind,

sollen diesen Bericht über ein Ereignis abschließen, das Freunde und Gegner hat. Ich hoffe, ich habe für die Freunde des Carnevals in Venedig noch das eine oder andere Neue berichten können und mit den Aufnahmen vertraute Eindrücke in Erinnerung gerufen.

An die Adresse der Gegner des Carnevals sei der Hinweis gerichtet, dass ich mir auch nie hätte vorstellen können, dass mich dieses Event einmal so in seinen Bann ziehen wird – es kam erst mit der Fotografie. Aber ich habe noch nichts kennen gelernt, wo man diesem Hobby gemeinsam mit Gleichgesinnten so gut nachgehen und viel Freude dabei haben kann.



Fotofreunde auf gemeinsamer Tour in Venedig



